B

Mündliche Beteiligung an Lehr- und Lerndiskursen

Auftaktseite

Die beiden Zeichnungen der Auftaktseite stellen typische mündliche Kommunikationssituationen an der Hochschule dar, zu deren Gelingen Studierende einen großen Teil beitragen: ein Seminargespräch und die Diskussion nach einem studentischen Gruppenreferat. Weitere Situationen sind z. B. mündliche Prüfung, Sprechstundengespräch, praktische Übung, Laborgespräch u. a.

Mündliche Interaktion in Lehrveranstaltungen

1 Rollen und Aktivitäten im Gespräch

In diesem Abschnitt sollen Sie darüber nachdenken, welche Aktivitäten bzw. Handlungen sie bei Lehrenden als typisch empfinden, und welche sie dem eigenen Handlungsbereich zuschreiben. Sie sollen erkennen, dass es aufgrund der institutionellen Hierarchie zwischen Lehrenden und Studierenden zwar Unterschiede und Handlungspräferenzen gibt, dass viele sprachliche Handlungen aber ebenso von Lehrenden wie von Studierenden ausgeführt werden können.
Das Seminargespräch, das wir in diesem Teil des Buches verwenden, ist authentisch, aber kein „typisches" Beispiel für ein geisteswissenschaftliches Seminar. Es handelt sich um kurze Ausschnitte aus einer Lehrveranstaltung zur deutschen Wissenschaftskommunikation, die internationale Studierende im Rahmen ihres Masterstudiums besuchen.

a Mögliche Antworten:
Lehrende: den Seminarablauf vorstellen, die Diskussion lenken, Arbeitsaufträge vergeben
Beide: organisatorische Fragen klären, eine Ansicht äußern, einen Vorschlag machen
Studierende: Verständnisfragen stellen, mitschreiben

b Äußerungen der Dozentin:
1 Gliederung vorstellen, Aktivitäten ankündigen
3 Inhalte zusammenfassen / rekapitulieren; auch möglich: auf Material Bezug nehmen

Äußerungen der Studierenden:
2 Frage stellen mit Ankündigung („Ich habe eine Frage.")

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

Äußerungen, die nicht eindeutig zuzuordnen sind:

4 Die Frage kann eine Verständnisfrage sein (Satzakzent auf dem Verb) oder eine Aufforderung zum Sprechen (Satzakzent auf dem Pronomen). Im letzteren Fall ist es wahrscheinlich, dass es sich um eine Frage der Dozentin handelt.

5 Mit der Äußerung wird die Auffassung, dass in Referaten immer ein eigener Standpunkt bezogen werden muss, indirekt kritisiert bzw. angezweifelt. (Es handelt sich hier um eine studentische Äußerung.)

6 eine Ansicht äußern / sich positionieren

c, d Die Mehrzahl der aufgelisteten Aktivitäten / Handlungen können sowohl Lehrenden als auch Studierenden zugeordnet werden. Die Aufgabe eignet sich insbesondere dazu, kulturspezifische Erwartungen zu thematisieren, zum Beispiel ob Studierende Lehrenden widersprechen dürfen, ob sie Forschungsergebnisse kritisieren dürfen oder wie sehr sie eine Seminardiskussion inhaltlich mitgestalten dürfen bzw. sollen.

e, f Die Audiobeispiele sollten mindestens zweimal gehört werden. Beim ersten Hören bietet es sich an, zunächst den Inhalt in Stichpunkten zu notieren. Beim zweiten Hören sollten Sie dagegen erfassen, was die Beteiligten tun und in welcher Abfolge sie das tun.

Sequenz 1: Es handelt sich um einen lehrerzentrierten Gesprächsausschnitt, bei dem die Dozentin eine Ergänzungsfrage zu Funktion und Nutzen von Referaten stellt, Antworten von drei Studentinnen dazu sammelt und diese mit kurzen Rückmeldungen bewertet bzw. paraphrasiert. Zwei typische Merkmale der Lehrerzentriertheit werden deutlich: Lehrende steuern das Gespräch mittels Fragen; Fragen werden nicht an einzelne Studierende, sondern allgemein ans Plenum gerichtet.

Sequenz 2: In dieser kurzen Sequenz lenkt die Studentin Isabel das Seminargespräch auf ein neues Thema, indem sie nach der Bedeutung der Kleidung beim Halten eines Referats fragt. Mexiko wird als Beispiel für einen formalen Kleidungsstil bei Referaten genannt. Die Dozentin gibt die Rolle der Expertin hier an die Studentin ab. Im Anschluss daran kommt es zu einer längeren Diskussion über angemessene Kleidung (nicht Teil des Audios).

Sequenz 3: Die Dozentin erklärt, dass das Referat typisch deutsch sei. Eine Studentin widerspricht ihr vorsichtig (Entscheidungsfrage mit Negation: „Ist das nicht international? Also mein Sohn musste schon in der zweiten Klasse …“) und belegt das mit ihren Erfahrungen in der Türkei. Die Sequenz zeigt, dass Studierende Lehrenden widersprechen dürfen, wenn es sprachlich angemessen geschieht und die eigene Auffassung begründet werden kann.

Sequenz 4: Der Student Abdul initiiert hier mittels seiner Frage das Thema „Zeitpunkt von Fragen bei einem Referat“. Die Dozentin lässt zunächst die Studentin Olivia antworten. Auf Abduls Nachfrage will sie ihre eigene Auffassung darstellen, wird dabei aber mitten im Satz von Gabriel unterbrochen. Sie gibt das Rederecht an ihn ab. Gabriel reagiert auch auf eine weitere Nachfrage von Abdul und beendet schließlich diese Sequenz. Anhand dieses Beispiels lässt sich der Umgang mit Unterbrechungen diskutieren. Außerdem ergibt sich hier eine (wenn auch kurze) studentische Interaktion, die nicht von der Dozentin ausgeht.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

2 Mechanismen im Gespräch

In Abschnitt 2 liegt der Fokus auf verschiedenen Möglichkeiten, das Rederecht im Gespräch zu übernehmen und positiv / negativ wertend oder neutral an andere Diskussionsbeiträge anzuknüpfen. Geübt wird insbesondere auch ein indirekt kritisches Anknüpfen an Gesagtes. In wissenschaftlichen Diskussionen werden in der Regel keine absoluten Positionen vertreten. Indirektheit und Relativierung sind notwendig, um eine wissenschaftliche Auffassung ggf. auch wieder zurücknehmen zu können.

a Rederecht abgeben: …, oder?
Anknüpfen mit positiver Hörer-Rückmeldung / Bewertung: Hm, stimmt.; Ja, genau.
Rederecht verlieren: … gut angezogen und niemand hat …
Rederecht übernehmen durch Unterbrechen: Ja, genau, …
Rederecht behalten/sichern: Ähm, ähm, …

b

Anknüpfen mit positiver Bewertung	Anknüpfen ohne explizite Bewertung	Anknüpfen mit negativer Bewertung
Genau, das kann ich noch mit einem Beispiel untermauern Ich würde sogar noch weiter gehen und behaupten, dass … Ich würde das unterstreichen, dass … Da würde ich Dir/Ihnen zustimmen.	Da würde ich gern einhaken. Wenn ich dazu etwas sagen darf: …	Das scheint mir nicht so klar zu sein, denn … Das ist alles völlig richtig, aber … Da hätte ich meine Zweifel. Das mag zwar so sein, aber … Ja, schon, aber …

d

Ist das nicht …? Ist Deutsch denn wirklich nicht …?	eher, schon, denn	scheinen (+ Inf. mit zu), sich lassen (+ Inf.), können	leider, kaum, möglicherweise
= Indirekte Kritik / Zweifel durch negierte Entscheidungsfrage	= Modalpartikeln	= Verben mit modaler Bedeutung	= Modalwörter

e 1 Die Modalpartikel „eigentlich“ schränkt die Gültigkeit des Satzes ein und lässt eine Kritik erwarten („…, aber …“).
2 Während der ersten Frage tatsächlich ein Wissensdefizit zugrunde liegt, kann die zweite Frage als Kritik / Zweifel an einer vorausgegangenen Behauptung verstanden werden (etwa: „Das Kommunikationsmodell von Schwabe (2012) ist das verbreitetste Modell.“).
3 Wird das Verb „scheinen“ verwendet, ist die Kritik am methodischen Vorgehen weniger direkt und lässt Raum für eine Erklärung bzw. Begründung.
4 Das Modalwort „kaum“ impliziert, dass der genannte Aspekt im Vortrag zumindest teilweise besprochen wurde, aber noch nicht detailliert genug.
5 Während der ersten Frage tatsächlich ein Wissensdefizit zugrunde liegt, drückt die zweite Frage mit Modalpartikel die Erwartung aus, dass die Studie von Wendt (2014) nicht die einzige Arbeit zu dem Thema ist.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

f Drei mögliche Lösungen:
Zu Aussage 2: Ich habe schon viele Referate erlebt, nach denen die Referenten gelobt wurden. Ich habe also eher andere Erfahrungen gemacht.
Zu Aussage 3: Viele Fächer scheinen aber noch nicht erkannt zu haben, dass sie ihren Studierenden beim wissenschaftlichen Schreiben helfen müssen. Es wird eigentlich erwartet, dass man das alles schon kann.
Zu Aussage 5: Kommt das nicht auch auf das Land an? Nicht jeder Auslandsaufenthalt muss sinnvoll sein.

g Kernaussage Ausschnitt 1: Referate sind eine typisch deutsche Textsorte, insbesondere in den Geisteswissenschaften. In anderen Ländern, z. B. Frankreich, ist die schriftliche Wissenschaftskommunikation dagegen wichtiger.
Kernaussage Ausschnitt 2: Zu einem deutschen Referat gehören argumentative Sprachhandlungen, sie fehlen aber oft in den Referaten internationaler Studierender, weil diese das so nicht kennen aus ihrem Heimatland.

Wissenschaftliche Texte referieren und diskutieren

1 Fachwissen aus Texten

b A Migrant_in, B Sozial-Integration, C Akkulturation, D Assimilation, E Immigration, F Kulturelles Orientierungswissen

c, d Mit den Fragen an den Text und dem Aufstellen von Hypothesen wird eine Strategie vorgestellt, die auch während des Studiums regelmäßig herangezogen werden kann, um den Zugang zu wissenschaftlichen Texten zu erleichtern. Möglich wären Fragen nach den Fachbegriffen im Titel und nach dem Vergleich zwischen Pluralisierung und Assimilation. Im Anschluss erfolgt der Abgleich dieser Erwartungen mit dem tatsächlichen Textinhalt (Aufg. d).

e 1 Kulturation, Interaktion, Identifikation, Platzierung
2 Multiple Inklusion = Mehrfachintegration. Man ist gleichzeitig in mehrere soziale Kontexte eingebunden und sowohl der Gesellschaft des Ziellandes als auch sozialen Gruppen des Herkunftslandes zugehörig.
3 Esser sieht kaum Vorteile in der multiplen Inklusion und betont die Bedeutung der Assimilation, besonders hinsichtlich des Spracherwerbs.

g

Integrationsmaßnahmen	Schwierigkeiten
• Unterstützung durch studentische Tutoren aus gleichen Herkunftsländern („Zwischenpersonen“) • Status als Gasthörer • Bibliotheksführungen • Kooperation der TU9 (gemeinsame Webseite, Erfahrungsaustausch, Studierendenaustausch)	• zu wenige Deutschkurse • Integrationshindernis Wohnraum / studentischer Wohnungsmarkt • Wohnen zu teuer, zu bürokratisch

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

2 Wissenschaftlicher Streit: Unterschiedliche Standpunkte erkennen, referieren und vergleichen

b **Mögliche Zusammenfassungen:**
Absatz 1: Amelina vergleicht ältere und neuere Migrationsansätze miteinander.
Absatz 2: Die Autorin erklärt die grundlegenden Annahmen der älteren Migrationstheorien.
Absatz 3: Die Vf. kritisiert die Assimilationstheorien und stellt die Hypothese auf, dass Migration nicht zum Verlust von vorhandenen kulturellen Sinnmustern führt.
Absatz 4: Die Vf. plädiert dafür, den Begriff der Assimilation durch den der transnationalen multiplen Inklusion zu ersetzen.

c 1 Bei der Migration werden geschlossene Sozialräume getauscht. Die kulturelle Anpassung an das Aufnahmeland ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Integration. Amelina kritisiert die Idee, dass man Gesellschaften wie nationalstaatliche Container wechseln kann.
2 Amelina argumentiert, dass sich mehrere kulturelle Prägungen überlagern können. Migration bedeutet nicht automatisch, dass man sein vorhandenes kulturelles Orientierungswissen durch neues ersetzen muss.
3 Die Orientierungen des Aufnahmelandes werden nicht als Norm und Assimilationsziel verstanden. Der Begriff der multiplen Inklusion erlaubt es auch, auf den Gegensatz zwischen Mehrheitsgesellschaft und Minderheit zu verzichten.

d

	Esser (2009)	**Amelina (2008)**
Assimilation	Erfolgversprechender Ansatz der sozialen Integration; Übernahme / Erwerb von Orientierungen und Kompetenzen des Aufnahmelandes, besonders der Sprache.	Integrationsansatz suggeriert einen einfachen Tausch von kulturellen Räumen / „nationalstaatlichen Containern"; Begriff sollte ersetzt werden.
kulturelles Orientierungswissen	Vorhandenes Wissen muss während der Integration in die Aufnahmegesellschaft mit neuem Wissen ersetzt werden.	Neues kulturelles Wissen kommt hinzu, ersetzt aber nicht das vorhandene.
Kulturbegriff	Keine expliziten Aussagen zum Kulturverständnis. Man kann vermuten, dass Kultur eher als abgeschlossenes, normatives System betrachtet wird.	Mehrere kulturelle Prägungen können sich in Individuen überlagern; Kultur ist nicht nationalstaatlich-normativ.
multiple Inklusion	Die Mehrfachintegration ist ein Spezialfall, der keine erkennbaren Vorteile hat. Sie ist nur emotional einfacher für Migranten.	Die Mehrfachintegration ist ein realistischeres Integrationsmodell als die Assimilation. Sie hat den Vorteil einer multiplen Vernetzung.

e Mit bestimmten Sprechhandlungsverben ist bereits eine Bewertung / Kritik des Gegenstands verbunden. Wenn man beispielsweise einen Ansatz *hinterfragt*, ist damit bereits impliziert, dass man diesen Ansatz kritisch beurteilt. Verben wie *sich beschäftigen mit* und *darstellen* dienen eher der Feststellung und Beschreibung.
Verben ohne Wertung: bewerten, formulieren, behandeln, argumentieren, beschreiben
Verben mit Wertung: kritisieren, postulieren, Kritik an etwas teilen, propagieren, etwas für sinnvoll halten

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

f **Verben ohne Wertung:** sich auseinandersetzen mit, einer Frage nachgehen, ausgehen von, sich beschäftigen mit, darstellen
Verben mit Wertung: plädieren für, behaupten, in Frage stellen, versäumen, vernachlässigen

g **positiv:** Haffner leistet damit einen wichtigen Beitrag zu …, Ein Verdienst des Bandes besteht darin, dass …
negativ: Die Argumentation von Haffner weist aber Defizite auf. Diese Erkenntnis ist, genau genommen, aber relativ pauschal, denn …

h **referierende Verben:** Der / die Autor_in hält fest, untersucht, betrachtet, warnt vor
gewichtende Verben: Der / die Autor_in betont, erwähnt, stellt heraus, bekräftigt, relativiert

Gruppenarbeit mit anderen Studierenden

1 Verantwortung für ein gemeinsames Projekt übernehmen

b Mögliche Eigenschaften sind: entscheidungsfreudig, kompromissbereit, sachlich, kooperativ, freundlich, durchsetzungsfähig, ehrlich.
Das Wortschatzportal der Universität Leipzig ist eine korpusbasierte Wortschatzressource, die sich für die autonome Wortschatzarbeit gut eignet. Das Portal bietet exemplarische Verwendungskontexte und zeigt verschiedene Wortschatzrelationen auf (Synonymie, Antonymie, Bedeutungsgruppen, häufige Kontextpartner).

c, d Grundsätzlich können alle Tätigkeiten von Einzelpersonen vorbereitet, initiiert oder durchgeführt werden. Um die Gruppenarbeit erfolgreich voranzutreiben, sind aber Schritte wie ‚Forschungsliteratur diskutieren', ‚Arbeitsfortschritte dokumentieren', ‚Referatsinhalte festlegen', ‚regelmäßige Arbeitstreffen organisieren', ‚Evaluation / Feedback geben' in Gruppengesprächen auszuhandeln, auch wenn sie konzeptionell durch Einzelpersonen vorbereitet wurden. Ebenso müssen Inhalte von Sprechstundenbesuchen, Vortragsmaterial/-folien und E-Mails an Lehrende stets in der Gruppe beschlossen werden, auch wenn nur eine Einzelperson diese Tätigkeiten umsetzt.

e Die Aufgabe ist so angelegt, dass es keine richtige Lösung gibt. Für welchen Weg Sie sich hier entscheiden, dürfte von vielen Faktoren abhängen, z. B. früheren Erfahrungen mit Gruppenarbeit und eigenen Charaktereigenschaften. Deshalb gibt es auch jeweils die Möglichkeit, eine eigene Problemlösung zu ergänzen.

2 Gruppengespräche führen

a Es ist nicht immer eine eindeutige Zuordnung möglich.
Die Gruppe handelt einerseits die Inhalte und deren Reihenfolge im Projektbericht, andererseits die Arbeitsaufteilung in der Gruppe aus. Das geschieht parallel. Die Gruppe scheint gut zu funktionieren. Alle drei Studentinnen beteiligen sich an der Diskussion und bieten von sich aus an, weitere Aufgaben zu übernehmen.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

Klara: Fertigkeiten, Kompetenzen, was ist damit gemeint?	Fachwissen erweitern / Terminologie klären
Thea: Ich kann's gern machen, weil da hab ich auch schon Materialien.	
Klara: Du kannst das machen? Super.	Aufgaben verteilen Verständnis sichern
Anne: Fertigkeiten und Kompetenzen für was jetzt?	
Klara: Ja, das hab ich auch grad gefragt.	
Thea: Äh na wir hatten das allgemein in Bezug auf Deutsch als Zweitsprache, was sind noch mal Fertigkeiten, worauf muss im Unterricht allgemein geachtet werden.	
Klara: Wir müssen auf jeden Fall, die „Siebensprungmethode" muss noch rein …	
Thea: Na, wann wollen wir die machen?	Gliederung planen ein Zwischenergebnis festhalten
Klara: … und „problemorientiertes Lernen". Was haben wir denn jetzt alles?	
Thea: Wir sollten hier Einleitung machen, dann Projekt, Projektziel. Ich würd es schon nach der Einleitung einbauen, ja?	Gliederung planen, Vorschlag machen Aufgaben übernehmen Verständnis sichern
Klara: Soll ich die dann verschriftlichen?	
Anne: Was genau jetzt?	
Klara: Die Siebensprungmethode und das problemorientierte Lernen.	
Anne: Wie Du willst. Soll ich sonst auch noch was nehmen?	Aufgaben übernehmen Gliederung planen, Vorschlag machen
Thea: Wie schreib ich denn das jetzt? Also erst mal Zielstellung? Ich überleg grad, was man als Unterpunkte machen könnte.	
Klara: Ich würde einfach hier direkt als Nummer 2 das Projektziel. Und dann Siebensprungmethode als 2.1 vielleicht? Ja, und dann problemorientiertes Lernen.	Gliederung planen, Vorschlag machen
Anne: Aber ist das nicht übergeordnet und die Siebensprungmethode gehört dazu?	Fachwissen erweitern / Terminologie klären

b Hintergrund: **Gruppe 1** muss im Rahmen einer Projektarbeit einen schriftlichen Projektbericht schreiben sowie Unterrichtsmaterial analysieren und auch selbst erstellen. Sie entscheidet sich dafür, bestimmte Teile des Berichts auf die Gruppenmitglieder zu verteilen, die Erstellung des Unterrichtsmaterials jedoch als gemeinsame Aktivität durchzuführen. Das Gruppenmitglied Dana ist zuerst abwesend, kommt am Ende des Gesprächs aber wieder dazu und wird von den anderen informiert. Sie ist ebenfalls mit der Entscheidung der Gruppe einverstanden.
Gruppe 2 stimmt sich über den zeitlichen Ablauf und die Aufgabenverteilung bei der Erstellung eines Posters ab. Auch die Postergestaltung spielt im Gespräch eine Rolle. Eine konkrete Entscheidung betrifft das Gruppenmitglied Grit: Sie erklärt sich unter Zustimmung aller bereit, das Poster grafisch am Computer zu gestalten.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

	Gruppe 1	Gruppe 2
Thema	Erstellung von Unterrichtsmaterial: Aufteilung auf Gruppenmitglieder oder alle zusammen?	Zeitplan für das wissenschaftliche Poster (Vorstellung am 5. Juli)
Entscheidung / Entscheidungsweg	Vorschläge: • lieber weniger Material erstellen, aber dafür zusammen analysieren • „Gruppentage“ für Erstellung der Materialien nutzen, den Rest der Projektarbeit allein zu Hause „runterschreiben“	Überlegungen: • Wann Poster erstellen? • Wer hat „Computer-Skills“? • Was soll aufs Poster? Vorschläge zum Zeitplan: • am Dienstag fertig machen • bis nächste Woche Texte analysieren • bis übernächste Woche Material zur Schriftlichkeit angucken • am 28. Inhalte für Poster in der Sitzung zusammentragen, dann „designen“
Begründung	• niemand in der Gruppe hat den Gesamtüberblick, • jeder hat andere Ideen • teilweise nur wenig eigene Unterrichtserfahrung • alle müssen „dahinterstehen“	

c In Hörbeispiel 1 fokussieren die Studierenden eher formale Aspekte wie das Alter der Publikationen, während es in Hörbeispiel 2 eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der Publikation gibt.

	Beispiel 1: Fernstudieneinheit (Wortschatzarbeit, Schreiben)	Beispiel 2: Publikation von Fandrych / Thurmair
Textinhalt: Zusammenfassung / Verständnis	☐	☒
Kritik / eigener Standpunkt	☐	☒
Aktualität der Quellen	☒	☐
Eignung der Quellen	☒	☒
Anzahl der Quellen	☒	☐
Nutzen für das eigene Projekt	☒	☒

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)

TABUFRAGE

Die Tabufrage thematisiert ein Dilemma, das Sie vielleicht auch kennen. Das Lesepensum in geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen ist manchmal so hoch, dass es kaum zu schaffen ist, alle Texte zu lesen. Daraus ergibt sich die Frage, ob es in Ordnung ist, unvorbereitet zum Seminar zu gehen und sich auf die anderen Studierenden zu verlassen. Als Nachteil ergäbe sich natürlich, dass der Lernzuwachs ohne die Lektürebasis dann vermutlich nicht sehr hoch ist. Die Alternative wäre, das Seminar gar nicht zu besuchen.

TEST

1 b; 2 a; 3 b oder c; 4 a oder c; 5 a

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten
Lösungen zu *Mündliche Wissenschaftssprache* (ISBN-Nr. 978-3-12-675377-7)